



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Paket: Goethe - Lyrik

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de





Titel:	Klausur mit Erwartungshorizont Johann Wolfgang Goethe, „Erlkönig“
Bestellnummer:	1549
Kurzvorstellung:	<ul style="list-style-type: none">• Die Analyse und Interpretation von Goethes „Erlkönig“ ist ein zentraler Gegenstandsbereich der Mittelstufe im Fach Deutsch. Sie kommen also kaum an diesem Gedicht vorbei!• Dieses Material bietet eine ausgefeilte Klausur, die sich mit der Ballade „Erlkönig“ von Johann Wolfgang Goethe beschäftigt. Hierbei stehen sowohl Inhalt des Gedichts als auch sprachliche und stilistische Interpretationen im Vordergrund.• Präsentiert werden die Aufgabenstellung sowie eine Musterlösung, die zusätzlich durch eingefügte Kommentare erläutert wird.• Der ausführliche Erwartungshorizont macht die Korrektur transparenter und einfacher und gibt den Schüler/innen zusätzlich eine ausführliche Rückmeldung.
Inhaltsübersicht:	<ul style="list-style-type: none">• Arbeitsblatt mit Aufgabenstellung einer möglichen Klausur• Musterlösung mit Zwischenüberschriften• Hilfe zum richtigen Verständnis der Aufgabenstellung• Erwartungshorizont
	Internet: http://www.School-Scout.de E-Mail: info@School-Scout.de

Didaktische Hinweise zur Klausur

Mit der vorliegenden Musterklausur haben Sie die Möglichkeit, Ihre Klausur mit wenig Zeitaufwand effizient zu optimieren. Sie können dabei die Musterarbeit einfach unverändert zum Einsatz bringen, oder diese gegebenenfalls noch an die speziellen Bedürfnisse Ihrer Schüler oder an Ihren Unterrichtsstil anpassen.



Der umfassend erstellte Erwartungshorizont soll Ihnen sowohl als zeitliche Erleichterung als auch zur transparenteren Korrektur dienen. Auch können Sie sich hierdurch die gezielte Konsultation und Unterrichtsgestaltung erleichtern. Sie können den Bewertungsschlüssel sowie einzelne Kriterien natürlich noch umlegen und nach Ihren Bedürfnissen ausbauen.

Die Nutzung eines solchen Erwartungshorizonts kann bei richtiger Gestaltung und Anwendung eine erhebliche Arbeitserleichterung für den/die Lehrer/in bedeuten, sorgt für eine hohe Transparenz der Benotung und gibt somit auch den Schülern ein besseres, verständlicheres Feedback indem Stärken und Schwächen klar aufgezeigt werden. Dazu sollten folgende Punkte beachtet werden:

- Der Erwartungshorizont enthält zu jeder Teilaufgabe der Prüfung ein separates Formular **(A)**. Dieses Formular beinhaltet jeweils aufgabenrelevante Bewertungskriterien, die die SuS für diesen Teilbereich der Prüfung erfüllen sollten. Am Schluss finden Sie zudem ein aufgabenunabhängiges Formular **(B)** zur generellen Darstellungsleistung der SuS in der gesamten Prüfung. So können Sie die Schülerleistung Stück für Stück anhand des Erwartungshorizonts abgleichen.
- Neben den Erwartungskriterien der einzelnen Teilaufgaben sehen Sie eine Spalte, in der die maximal zu erreichende Punktzahl für jedes einzelne Kriterium aufgelistet ist **(C)**. Direkt daneben befindet sich eine Spalte, in der Sie die tatsächlich erreichte Punktzahl der SuS eintragen können **(D)**. Nach jedem Teilformular können Sie bereits die Summe der inhaltlichen Schülerleistung für den betreffenden Bereich ausrechnen **(E)**, ehe Sie im letzten Schritt auch die allgemeine Darstellungsleistung addieren und schließlich die Gesamtpunktzahl ermitteln **(F)**. Üblicherweise sind bei jeder Prüfung maximal 100 Punkte (= 100%) zu erreichen. So fällt es Ihnen leichter, die erreichte Punktzahl in eine Schulnote **(G)** umzuwandeln.
- Die Erwartungskriterien selbst **(H)** bleiben häufig relativ abstrakt formuliert, sodass die Formulare nicht zu unübersichtlich und detailliert werden. Zudem kann so gewährleistet werden, dass die Sinn- und Interpretationsvielfalt der Schülertexte nicht durch zu präzise Erwartungen eingeschränkt werden. Gegebenenfalls listet der ausführliche Bewertungsbogen im Anschluss noch einmal numerisch alle Kriterien des Erwartungshorizonts auf und erläutert diese inhaltlich bzw. veranschaulicht einige Kriterien durch treffende Beispiele. Nichtsdestotrotz sollte Ihnen insbesondere in den geisteswissenschaftlichen Fächern bewusst sein, dass es keine Ideallösung gibt und einzelne Kriterien auch durch unterschiedliche Antworten zufriedenstellend erfüllt werden können!

Klausur zu Johann Wolfgang Goethe, „Erlkönig“

1. Fasse den Inhalt der Ballade in zwei oder drei Sätzen zusammen.
2. Beschreibe den Aufbau des Textes.
3. a) Schreibe die erste und eine beliebige weitere Strophe ab und setze die Betonungszeichen.
 b) Stelle Metrum und Reimschema fest.
 c) Nenne weitere sprachliche Besonderheiten.
4. Nimm zu der Frage Stellung, warum es sich um eine Ballade handelt.
5. Untersuche und deute den Tempusgebrauch in der Ballade.

Bewertungsschlüssel:

Notenanteil

Inhaltlich	Aufgabe 1	5 %
	Aufgabe 2	15 %
	Aufgabe 3	25 %
	Aufgabe 4	10 %
	Aufgabe 5	20 %
Formal	Darstellungsleistung	25 %

Viel Erfolg!



Textbasis

Johann Wolfgang Goethe

Erlkönig

Wer reitet so spät durch Nacht und Wind?
Es ist der Vater mit seinem Kind;
Er hat den Knaben wohl in dem Arm,
Er fasst ihn sicher, er hält ihn warm.-

„Willst, feiner Knabe, du mit mir gehn?
Meine Töchter sollen dich warten schön;
Meine Töchter führen den nächtlichen Reihn
20 Und wiegen und tanzen und singen dich ein.“

5 „Mein Sohn, was birgst du so bang dein Gesicht?“ -
„Siehst, Vater, du den Erlkönig nicht?
Den Erlenkönig mit Kron' und Schweif?“ -
„Mein Sohn, es ist ein Nebelstreif.“ -

„Mein Vater, mein Vater, und siehst du nicht dort
Erlkönigs Töchter am düstern Ort?“ -
„Mein Sohn, mein Sohn, ich seh' es genau:
Es scheinen die alten Weiden so grau.“ -

10 „Du liebes Kind, komm, geh mit mir!
Gar schöne Spiele spiel' ich mit dir;
Manch' bunte Blumen sind an dem Strand,
Meine Mutter hat manch' gülden Gewand.“ -

25 „Ich liebe dich, mich reizt deine schöne Gestalt;
Und bist du nicht willig, so brauch ich Gewalt.“ -
„Mein Vater, mein Vater, jetzt fasst er mich an!
Erlkönig hat mir ein Leids getan!“ -

15 „Mein Vater, mein Vater, und hörest du nicht,
Was Erlenkönig mir leise verspricht?“ -
„Sei ruhig, bleibe ruhig, mein Kind!
In dürren Blättern säuselt der Wind.“ -

Dem Vater grauset 's, er reitet geschwind,
30 Er hält in Armen das ächzende Kind,
Erreicht den Hof mit Müh und Not;
In seinen Armen das Kind war tot.

Musterlösung

Um die Übersichtlichkeit zu erleichtern, sind die einzelnen Schritte des Gedankengangs durchnummeriert – außerdem werden Zwischenüberschriften über die Aufgabenteile gesetzt. Weiterhin dienen Erläuterungen zur Aufgabenstellung als Bearbeitungshilfe.

Zu 1: Fasse den Inhalt der Ballade in zwei oder drei Sätzen zusammen.

Hierbei ist es wichtig, lediglich den Inhalt korrekt wiederzugeben. Interpretationen, Wertungen oder persönliche Kommentare sollen an dieser Stelle keinen Platz finden.

I. Zusammenfassung

Die vorliegende Ballade „Erlkönig“ von Johann Wolfgang Goethe wurde 1782 veröffentlicht und beschreibt den nächtlichen Ritt eines Mannes, der seinen im Sterben liegenden Sohn schützend im Arm hält. Der Vater reitet mit seinem Kind durch die Nacht, der Junge sieht und hört in der Dunkelheit die mystische Gestalt des Erlkönigs, der ihn zu sich holen will. Der Vater hingegen bemerkt nichts, wohl aber spürt er die schlechte Verfassung des Jungen und beeilt sich. Er erreicht sein Ziel, aber das Kind ist tot. Unklar ist, ob der Junge krank war und das erwähnte Ziel der eigene Hof ist oder, ob der Vater Hilfe aufsuchen wollte.

Zu 2: Beschreibe den Aufbau des Textes.

Hier soll der Aufbau der Ballade genauer betrachtet und analysiert werden. Es soll darauf geachtet werden, wie die Strophen, aber auch die einzelnen Verse zueinander stehen und welche Funktion der spezifische Aufbau für den Kontext des Gedichts darstellt.

II. Zum Aufbau

Die Strophe I ist beschreibender Art, denn ein Beobachter stellt die Situation vor. In Strophe II beginnt daraufhin ein Dialog, in dem zunächst der Vater das Kind fragt, was mit ihm sei. Das Kind antwortet in den Versen 2-3, indem es vom Erlkönig berichtet. In Vers 4 tut der Vater dies als Einbildung ab. Ähnlich wie der Vater den Jungen umfasst, umrahmen die besorgten, beruhigenden Worte des Vaters die Verse des Kindes ein.

In Strophe III spricht nun erstmals der Erlkönig. Dies geschieht allerdings nicht in Dialogform, denn der Vater kann den Erlkönig nicht hören und das Kind antwortet ihm nicht. Es wendet sich vielmehr in IV 1-2 an den Vater und fragt, ob er den Erlkönig nicht gehört habe. Der Vater erwidert in IV 3-4 anstatt einer direkten Antwort eine Erklärung für die Geräusche, die sein Kind hört, und versucht, es so zu beruhigen. Auch in dieser Strophe sprechen Vater und Kind beide, doch nun sind die Verse des Kindes nicht mehr in die des Vaters eingebettet, sondern stehen nacheinander.



Ballade: „Erlkönig“ Johann Wolfgang Goethe

Name: _____

Aufgabe 1: (Inhaltsangabe) Der Schüler / die Schülerin ...		max. Pkte.	err. Pkte
1	nennt Textsorte, Autor, Erscheinungsjahr, Titel und Thema der Ballade.	3	
2	nennt die Gesamtaussagen der Ballade in wenigen Sätzen.	4	
Summe Inhaltliche Leistung Aufgabe 1:		7	

Aufgabe 2: (Aufbau) Der Schüler / die Schülerin ...		max. Pkte.	err. Pkte
3	erläutert die beschreibende Art der ersten Strophe.	3	
4	benennt und deutet die Dialoge innerhalb der Ballade.	3	
5	erkennt das wiederkehrende Schema der Ballade.	4	
6	erkennt den Zusammenhang zwischen Aufbau und Dramaturgie.	4	
Summe Inhaltliche Leistung Aufgabe 2:		14	

Aufgabe 3: (Metrum/Sprache) Der Schüler / die Schülerin ...		max. Pkte.	err. Pkte
a) Aufgabenteil a)			
7	arbeitet die richtigen Betonungen heraus.	3	
8	verwendet die Betonungszeichen korrekt und verständlich.	3	
b) Aufgabenteil b)			
9	arbeitet die richtige Anzahl der Vershebungen heraus.	3	
10	benennt das richtige Metrum.	4	
11	erkennt das Reimschema der Ballade.	4	
c) Aufgabenteil c)			
12	geht auf die Verwendung der kurzen Wörter und deren Funktion ein.	6	
13	thematisiert die Veränderung der Sprache in der Rede des Erlkönigs.	6	
Summe Inhaltliche Leistung Aufgabe 3:		29	

Bewertungsbogen

1	<p>Textinhalt</p> <p>Die Schülerin/der Schüler...</p> <ul style="list-style-type: none"> • versteht den Inhalt und kann diesen korrekt und präzise wiedergeben. • erkennt die Gesamtaussage der Ballade. • erfasst die Tragik der Ballade.
2	<p>Aufbau</p> <p>Die Schülerin/der Schüler...</p> <ul style="list-style-type: none"> • erläutert die Beschreibung der Ausgangssituation in der ersten Strophe. • erkennt die Parallelen zwischen der inhaltlichen Umarmung des Vaters und der formalen Umarmung der Verse. • beschreibt die Versuche des Vaters, das Kind zu beruhigen. • erläutert die Tatsache, dass die Verse des Kindes und des Vaters in Strophe III nun hintereinander auftreten. Daher geht die zuvor schützende Wirkung der väterlichen Rede verloren. • erkennt die Klimax in den Strophen VII und VIII. Es entsteht eine höhere Dynamik und die Handlung spitzt sich zu. • beschreibt den Rednerwechsel, nun reden Erlkönig und Kind. Der Vater kann nichts mehr ausrichten, das Kind entgleitet ihm mehr und mehr. • schildert die distanzierte Sicht der letzten Strophe und das dramatische Ende.
3	<p>Metrum und Sprache</p> <p>Die Schülerin/der Schüler...</p> <ul style="list-style-type: none"> • schreibt die Strophen korrekt ab und verwendet verständliche und einheitliche Betonungszeichen. • setzt die Betonungszeichen korrekt. • benennt den Takt (alternierend, regelmäßiger Wechsel von betonten und unbetonten Silben). • arbeitet die richtige Lösung eines – nicht immer reinen/regelmäßigen – vierhebigen Jambus heraus. • erkennt den Paarreim der Ballade. • erkennt das richtige Reimschema und dessen Funktion (Verstärkung der Dynamik als auch Dramatik) • thematisiert die kurzen Wörter und ihre Wirkung (verleihen der Sprache noch mehr Hektik, Dramatik und Spannung und verdeutlichen den Drang des Vaters, ans Ziel zu kommen). • geht auf die andersartige, künstliche Sprache des Erlkönigs ein (seine Rede ist ruhiger und geheimnisvoller, da er ein mystisches Wesen ist, das den Jungen zu sich locken möchte). • beachtet die Alliterationen in der Rede des Erlkönigs und erläutert ihre Funktion (künstlerisch ansprechende Sprache zur Lockung des Jungen).
4	<p>Stellungnahme</p> <p>Die Schülerin/der Schüler...</p>



Thema:	Klausur mit Lösung: Johann Wolfgang Goethe – Iphigenie auf Tauris (transparente Interpretation)
Bestellnummer:	44098
Kurzvorstellung des Materials:	<ul style="list-style-type: none"> • Dieses Material bietet eine ausgefeilte Klausur, die sich ausgiebig mit dem Schauspiel „Iphigenie auf Tauris“ von Johann Wolfgang Goethe beschäftigt. Hierbei steht die Analyse von Orests Elysiumsvision aus dem dritten Aufzug (2. Auftritt) im Vordergrund. • Präsentiert werden die Aufgabenstellung sowie eine Musterlösung – die zusätzlich durch eingefügte Kommentare erläutert wird.
Übersicht über die Teile	<ul style="list-style-type: none"> • Aufgabenstellung der Klausur (Textbezug: C.H. Beck Verlag) • Lösungshinweise mit Zwischenüberschriften
Information zum Dokument	ca. 6 Seiten
SCHOOL-SCOUT – schnelle Hilfe per E-Mail	<p>SCHOOL-SCOUT ♦ Der persönliche Schulservice Internet: http://www.School-Scout.de E-Mail: info@School-Scout.de</p>

Aufgabenstellung der Klausur

Textstelle: Dritter Aufzug, Zweiter Auftritt (III, 2), Orests Traum bzw. Elysiumsvision (V. 1258 – 1309)

Literaturangabe: Goethe, Johann Wolfgang: Iphigenie auf Tauris (C. H. Beck Verlag, Goethes Werke Band V)

Bearbeitungszeit: 240 Minuten

Fragestellungen:

1. Fassen Sie das Geschehen der Szene zusammen und ordnen Sie es in die Handlung des Dramas ein.
2. Analysieren Sie Besonderheiten in Form und Sprache der angegebenen Szene.
3. Stellen Sie dar, auf welche Weise Orest von seiner psychischen Last befreit wird, und setzen Sie die beiden möglichen Interpretationsansätze in Bezug zu Goethes Religionsverständnis (Aufklärung, Pietismus). Gehen Sie an dieser Stelle auf die Rolle der Iphigenie ein. Berücksichtigen Sie den jeweils vorangehenden und nachfolgenden Auftritt für Ihr Textverständnis.

Lösungshinweise

Um die Übersichtlichkeit zu erleichtern, sind die einzelnen Schritte des Gedankengangs durchnummeriert – außerdem wurden Zwischenüberschriften über die Aufgabenteile gesetzt.

0. Ausgangssituation

1. Das Schauspiel „Iphigenie auf Tauris“ hatte Johann Wolfgang Goethe zunächst als Prosa konzipiert. Unter dem Eindruck seiner Studien über die Antike sowie das Feedback seines Umkreises entschied er sich jedoch dazu, das schon fertig gestellte Stück unmittelbar vor und während seiner Italienreise 1786 und 1787 in eine Versfassung umzuarbeiten. Diese Version stellt die im Frühjahr 1787 veröffentlichte Endfassung dar, an der sich auch folgende Interpretation orientiert.

2. Der zugrunde liegende Konflikt ist dem Stoff der antiken Sage rund um das Atridengeschlecht sowie der antiken Bearbeitung des Euripides „Iphigenie bei den Taurern“ entlehnt. Dabei steht das Schicksal der Iphigenie im Mittelpunkt, die von ihrem Vater Agamemnon auf Befehl der Göttin Diana geopfert wurde, um den Aufbruch der Griechen gen Troja zu ermöglichen. Die Göttin rettete Iphigenie schließlich jedoch vor dem Opfertod und nahm sie in ihren Dienst auf, so dass sie fortan in der Verbannung bei dem nicht griechischen, also barbarischen Stamm der Taurer, Priesterdienst leistete.

3. Die Handlung des Dramas lässt sich in zwei grundlegende Handlungsstränge unterteilen, nämlich die Orest- und Iphigenienhandlung. Die Iphigenienhandlung beginnt mit dem ersten Aufzug, tritt dann jedoch in Auftritten zwei und drei zu Gunsten der Oresthandlung in den Hintergrund, bevor der Faden der Iphigenienhandlung im vierten Akt wieder aufgenommen wird. Im letzten Aufzug schließlich werden beide Handlungsstränge miteinander verbunden und so zu einer Lösung geführt. Dass es im letzten Akt zu einem Dénouement, nämlich einer Lösung der Krise kommt, grenzt das vorliegende Stück dem Vorbild einer klassischen Tragödie ab. Es handelt sich um ein Schauspiel. Ansonsten werden jedoch die aristotelischen Regeln für Aufbau und Form eines Dramas eingehalten, wovon die Abfolge von Exposition (Iphigenies Situation), erregendes Moment (Ankunft von Orest und Pylades), Höhe- und Wendepunkt (Heilung des Orest), retardierendes Moment (Intrige des Pylades) sowie den Schlusspunkt, die Katastrophe oder das Dénouement (Lösung des Konflikts um den Bildraub) zeugt.

I. Zusammenfassung und Einordnung

4. In seinem Monolog befindet sich Orest in einem Traum, in dem er der Vision verfallen ist, dass er bereits gestorben ist. Angekommen in der Unterwelt trinkt er aus dem Fluss Lethe (V. 1258), so dass er alle irdischen Erfahrungen auf Grund der Wirkung des Flusswassers vergisst. Als er die Unterwelt betritt, sieht er seine Ahnen Generation für Generation vor sich auftauchen (V. 1269). An dem Ende dieses Zuges der Vorfahren befinden sich seine Mutter Klytemnästra und sein Vater Agamemnon (V. 1290 - 92). Orest ruft seinen Ahnen „Willkommen“ zu (V. 1281) und wird von ihnen aufgenommen.

5. Die Schlüsselstelle liegt in der Eintracht seiner Eltern sowie der Tatsache, dass Klytämnestra Orest in ihrer Mitte willkommen heißt (V. 1295). Der erste Aspekt verdeutlicht, dass Agamemnon seiner Frau den Mord an ihm verziehen hat. Aus der Mythologie und dem vorherigen Geschehen ist dem Leser bekannt, dass Klytämnestra zusammen mit ihrem Liebhaber Ägisthos Agamemnon nach seiner Heimkehr aus Troja im Bad ermordet hat. Ihre Motive sind neben den im vorliegenden Schauspiel zurückgestellten und unerwähnten Motiv der Opferung der gemeinsamen Tochter Iphigenie und seines Ehebruchs mit Cassandra, Eigensucht und Hass. Die Tatsache, dass beide veröhnt nebeneinander erscheinen, regt in Orest den Hoffnung, dass auch seine Mutter ihm, des Vaters Rächer und ihrem Mörder, verzeihen kann.

SCHOOL-SCOUT:	Deutsch
Thema:	Textvergleich Goethe und Berger: Das Verhältnis von Natur und Kunst – Eine Klausur mit Primärtexten und Musterlösung
TMD: 38938	
Kurzvorstellung des Materials:	<ul style="list-style-type: none"> • Diese Klausur stellt die Frage nach dem Verhältnis zwischen Natur und Kunst in den Mittelpunkt eines Textvergleiches und zeigt dabei deren Entwicklung und Veränderung in unserem kulturellen Verständnis auf. • Im Textvergleich treffen zwei Autorengiganten aufeinander, zwei Literaturlandschaften, zwei Epochen, zwei literarische Formen, zwei Verständnisse vom Leben selbst- und dennoch haben es beide Künstler geschafft, ihre Auffassungen überzeugend darzustellen. • Das Material eignet sich ideal als Klausur oder Klausurvorbereitung in der Oberstufe.
Übersicht über die Teile	<ul style="list-style-type: none"> • Text A: Johann Wolfgang von Goethe: Natur und Kunst • Text B: John Berger: Natur und Kunst • Aufgabenstellung • Ergänzender Text: Erich Trunz [Anmerkungen zu Goethes Gedicht] • Musterlösung
Information zum Dokument	<ul style="list-style-type: none"> • Ca. 6,5 Seiten; Größe ca. 80 KByte
SCHOOL-SCOUT – schnelle Hilfe per E-Mail	<p>SCHOOL-SCOUT ♦ Der persönliche Schulservice Fax: 02501/26048 ♦ E-Mail: info@School-Scout.de Internet: http://www.School-Scout.de</p>

Johann Wolfgang Goethe

Natur und Kunst

Natur und Kunst, sie scheinen sich zu fliehen
Und haben sich, eh' man es denkt, gefunden;
Der Widerwille ist auch mir verschwunden,
Und beide scheinen gleich mich anzuziehen.

Es gilt wohl nur ein redliches Bemühen!
Und wenn wir erst in abgemeßnen Stunden
Mit Geist und Fleiß uns an die Kunst gebunden,
Mag frei Natur im Herzen wieder glühen.

So ist's mit aller Bildung auch beschaffen:
Vergebens werden ungebundne Geister
Nach der Vollendung reiner Höhe streben.

Wer Großes will, muß sich zusammenraffen;
In der Beschränkung zeigt sich erst der Meister,
Und das Gesetz nur kann uns Freiheit geben.

John Berger

Natur und Kunst

Das Leben in der Stadt führt leicht zu einer sentimentalen Ansicht von der Natur. Bauern, Seeleute und Nomaden wissen es besser: Natur ist Energie und Kampf. Sie ist das, was existiert, ohne jedes Versprechen.

Innerhalb dieses öden natürlichen Rahmens trifft man auf die Schönheit, und auch diese Begegnung ist ihrem Wesen nach plötzlich und unvorhersehbar. Der Sturm beruhigt sich, das Meer wechselt die Farbe von schmutzigem Grau zu Aquamarin. Unter dem Steingeröll einer Lawine blüht eine Blume. Über der verfallenen Stadt geht der Mond auf. Ich gebe dramatische Beispiele, um die Trostlosigkeit des Rahmens zu betonen. Wo und wie immer Schönheit anzutreffen ist - sie ist die Ausnahme, ein *trotzdem*. Darum rührt sie uns.

Die Vorstellung, daß die Kunst ein Spiegel der Natur ist, hat nur für skeptische Zeiten einen Reiz. Kunst ahmt die Natur nicht nach, sie ahmt eine Schöpfung nach - manchmal, um eine andere Welt vorzuführen, manchmal nur, um die kurze Hoffnung, welche die Natur bietet, zu erweitern, zu bestärken, gesellschaftlich zu machen. Kunst ist eine wohlgeordnete Antwort auf das, was uns die Natur gelegentlich ganz kurz wahrzunehmen erlaubt. Kunst versucht, die Möglichkeit des Wiedererkennens dauerhaft zu machen.

(aus: **John Berger, Das Kunstwerk.** Über das Lesen von Bildern. Essays. Aus dem Englischen von Kyra Stromberg. Berlin 1992)

Aufgabe:

Vergleichen Sie, wie die beiden Autoren das Verhältnis von Natur und Kunst bestimmen!

[Ergänzender Text:]

Erich Trunz

[Anmerkungen zu Goethes Gedicht]

Das Problem von Natur und Kunst, schon in der Jugend empfunden und im *Wandrer* (S. 36-42) zur Darstellung gebracht, taucht in der Zeit der Klassik neu auf und verknüpft sich mit dem von Freiheit und Gesetz: *Der Mensch ist nicht eher glücklich, als bis sein unbedingtes Streben sich selbst seine Begrenzung bestimmt* (*Lehrjahre*, Bd. 7, S. 553, 14-16). Schillers philosophische Aufsätze sahen Sinnlichkeit und Vernunft, Freiheit und Gesetz zur Harmonie gebracht im Schönen, so daß durch das Ästhetische der Mensch zur wahren Humanität gelangt. Die Schlußzeilen des Sonetts sind durchaus Goetheschen Geistes, aber sie hätten wohl ohne die Gespräche mit Schiller nicht diese philosophisch-strenge und zugleich rhetorisch-glanzvolle Formulierung erhalten. Begrenzung und Bindung gehören zum Wesen alles Gebildeten, sei es Naturgebilde, Kunstwerk oder der Mensch. Auch die Metamorphosegedichte sprachen davon und führten von der Natur ins Gebiet des Sittlichen hinüber (zumal die *Metamorphose der Tiere*, S. 203, Vers 50-59). Die Kunst scheint zunächst unter strenger Bindung zu leiden, aber dem tiefer Blickenden zeigt sich, daß sie eben durch diese frei ist und dadurch wiederum Natur. Dieser Gedanke wird nun nicht nur ausgesprochen, sondern er symbolisiert sich als Form, denn das Sonett ist strengste Beschränkung; scheinbar eine Fessel, macht es in Wirklichkeit die Sätze zum schönen und klaren Klang-Gefüge, das zu einem Höhepunkt am Ende hinstrebt, wobei der Schlußreim auf das Vorhergehende zurückgreift, gleichwie der Schlußgedanke Zusammenfassung und Lösung des Vorhergehenden ist. - Vers 3 *Widerwille* Gegensätzlichkeit. -- Korff, Geist der Goethezeit. Bd. 2, 5. 436ff.

(aus: Goethes Werke (Hamburger Ausgabe), hrsg. von Erich Trunz. Hamburg o. J. S. 609-610)

Thema: Goethe, Werther - Beispiel für eine Klausur - Erzählsituation

Bestellnummer: 491

Kurzvorstellung des Materials:

- Goethes Werther ist eine beliebte Lektüre in der Oberstufe - sie ist besonders auch unter dem Gesichtspunkt der Erzähltechnik interessant.

Übersicht über die Teile

- Aufgabenstellung
- Ansätze zu einer Musterlösung.

Information zum Dokument

- Ca. 3 Seiten, Größe ca. 50 KByte

SCHOOL-SCOUT
– schnelle Hilfe
per E-Mail

SCHOOL-SCOUT ♦ Der persönliche Schulservice
Internet: <http://www.School-Scout.de>
E-Mail: info@School-Scout.de

Aufgabenstellung

Analysieren Sie die unten abgedruckten Textauszüge unter besonderer Berücksichtigung der Erzählsituation!

"Was ich von der Geschichte des armen Werther nur habe auffinden können, habe ich mit Fleiß gesammelt und lege es euch hier vor, und weiß, dass ihr mir's danken werdet. Ihr könnt seinem Geiste und seinem Charakter eure Bewunderung und Liebe, seinem Schicksale eure Tränen nicht versagen.

Und du gute Seele, die du eben den Drang fühlst wie er, schöpfe Trost aus seinem Leiden, und las das Büchlein deinen Freund sein, wenn du aus Geschick oder eigener Schuld keinen nähern finden kannst.

Erstes Buch

Am 4. Mai

[...]

Am 10. Mai

Eine wunderbare Heiterkeit hat meine ganze Seele eingenommen, gleich den süßen Frühlingsmorgen, die ich mit ganzem Herzen genieße. Ich bin allein und freue mich meines Lebens in dieser Gegend, die für solche Seelen geschaffen ist wie die meine. Ich bin so glücklich, mein Bester, so ganz in dem Gefühle von ruhigem Dasein versunken, dass meine Kunst darunter leidet. Ich könnte jetzt nicht zeichnen, nicht einen Strich, und bin nie ein größerer Maler gewesen als in diesen Augenblicken. Wenn das liebe Tal um mich dampft, und die hohe Sonne an der Oberfläche der undurchdringlichen Finsternis meines Waldes ruht, und nur einzelne Strahlen sich in das innere Heiligtum stehlen, ich dann im hohen Grase am fallenden Bache liege, und näher an der Erde tausend mannigfaltige Gräschen mir merkwürdig werden; wenn ich das Wimmeln der kleinen Welt zwischen Halmen, die unzähligen, unergründlichen Gestalten der Würmchen, der Mückchen näher an meinem Herzen fühle, und fühle die Gegenwart des Allmächtigen, der uns nach seinem Bilde schuf, das Wehen des Allliebenden, der uns in ewiger Wonne schwebend trägt und erhält; mein Freund! Wenn's dann um meine Augen dämmert, und die Welt um mich her und der Himmel ganz in meiner Seele ruhn wie die Gestalt einer Geliebten - dann sehne ich mich oft und denke: Ach könntest du das wieder ausdrücken, könntest du dem Papiere das einhauchen, was so voll, so warm in dir lebt, dass es würde der Spiegel deiner Seele, wie deine Seele ist der Spiegel des unendlichen Gottes! - Mein Freund - Aber ich gehe darüber zugrunde, ich erliege unter der Gewalt der Herrlichkeit dieser Erscheinungen."



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Paket: Goethe - Lyrik

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

